

ERASMUS+ 2020/2021

Gastland: Italien

STUDI DI MILANO

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Zeitraum: SoSe 2021

Gastuniversität: UNIVERSITA DEGLI

Datum: 08.08.2021

persönlicher Erfahrungsbericht

1. Bewerbung und Vorbereitung

Die Vorbereitung und Bewerbung verliefen absolut unkompliziert. Das Einzige was wirklich früh beachtet werden sollte, ist die Tatsache, dass es jährlich nur eine Frist gibt (01.02.) und zwar sowohl für das Sommer- als auch das Wintersemester. Der komplette Verlauf der Bewerbung wird über das Portal Service4mobility koordiniert und ist sehr einfach, es teilt einem jeden Schritt detailliert mit. Sollten allerdings doch Fragen aufkommen, kann man sich jederzeit an die sehr hilfsbereite und freundliche Frau Shukvani wenden. Für die Bewerbung bedarf es lediglich einiger Formalitäten (siehe Service4mobility) und ein Motivationsschreiben, Sprachnachweise für Englisch und/oder Italienisch sind nicht notwendig. Nach der Bewerbung hat Prof. Dr. Hermes zu einem Gespräch mit der gesamten Gruppe von Bewerber*innen eingeladen. Das Gespräch hat in einer absolut entspannten Atmosphäre stattgefunden und es ging lediglich darum, dass sowohl die Bewerber*innen als auch Prof. Dr. Hermes sich gegenseitig kennen lernen. Ca. im April 2020 kam dann auch schon die Zusage und dann hatte ich auch erstmal eine ganze Zeit lang nichts zu tun. Das Thema Corona war mittlerweile natürlich auch schon überall präsent und die ersten Bewerber*innen haben ihren Auslandsaufenthalt abgesagt. Für mich war das allerdings zu keinem Zeitpunkt eine Option, sollte ich die Möglichkeit haben, wollte ich das Auslandssemester auch wie geplant durchführen. Also habe ich ab November auf der Homepage der Gastuniversität langsam begonnen mich über Kurse zu informieren. Im Dezember habe ich dann auch mein Learning Agreement mit Hilfe von Frau Shukvani erstellt, was auch sehr unkompliziert abgelaufen ist.

Zudem habe ich mich im Dezember um mein **Codice Fiscale** bemüht, indem ich der italienischen Botschaft in Frankfurt eine E-Mail geschrieben habe. (Telefonkontakt war so gut wie unmöglich) Hierbei handelt es sich um eine italienische Steuernummer, die man meiner Meinung nach für eigentlich alles benötigt, v.A. für Mietverträge, also sehr wichtig ist. Dieser Prozess hat tatsächlich sehr lange gedauert und sehr viele Nerven meinerseits gekostet. Ich habe die Steuernummer erst erhalten, als ich bereits in Mailand

angekommen war. Mein Tipp hierbei ist also, sich sehr früh darum zu kümmern oder aber auch die Botschaft in Berlin zu kontaktieren, was wohl schneller gehen soll.

2. Wohnungssuche und Ankunft

Auf Grund der Unsicherheiten durch Covid-19 hing ich eigentlich bis zum Schluss ziemlich in der Schwebel. Das Programm hätte noch im letzten Moment abgesagt werden können oder ähnliche Gedanken waren an der Tagesordnung. Zudem haben bereits 6 von 10 Teilnehmer*innen ihren Auslandsaufenthalt abgesagt, bei zwei weiteren war alles noch etwas unsicher. (sie haben sich im Nachhinein dafür entschieden) Nach Rücksprache mit Frau Shukvani habe ich mich erst im Dezember/Januar auf die Suche nach einer Wohnung begeben, um das Risiko von unnötigen Kosten zu minimieren. Für mich kam ein Wohnheim eigentlich von Anfang an nicht in Frage. Ich wollte in die Innenstadt und die Wohnheime waren eigentlich ausnahmslos alle außerhalb der Stadt. Außer das **Santa Sofia** (wurde in diesem Semester renoviert, wusste ich damals allerdings nicht) dies konnte ich aber nicht finden um mich dort anzumelden. Zudem war ich mir sehr unsicher, da ich mir keine 5,5 Monate ein Zimmer mit einer unbekanntenen Person teilen wollte. Auf der anderen Seite waren die Wohnheime natürlich mit ihren **300 €** Miete wesentlich günstiger als private Wohnungen. Diese lagen preislich sogar über dem Frankfurter Standard (vor Corona: **700 € - 1000 €**). Jedoch war ich sehr daran interessiert möglichst viel mitzunehmen, also Partys, Leute kennen lernen etc. Nachdem ich das Santa Sofia allerdings nicht finden konnte, habe ich mich dazu entschieden eine WG zu suchen.

Die Vorteile neben dem eigenen privaten Zimmer waren zudem, dass man sich das Viertel natürlich aussuchen konnte, man Besuch empfangen konnte und grundsätzlich nicht so streng kontrolliert wurde wie es in manchen Wohnheimen gang und gäbe war. Ich habe mein WG Zimmer über **Spotahome** gefunden, die Agentur **Roomie** kann ich allerdings nicht zu 100% empfehlen. Es gibt einige Möglichkeiten nach Wohnungen zu suchen (unidays, idealista, spotahome). Bei diesen Seiten muss man allerdings größtenteils eine Gebühr zahlen, was es mir allerdings absolut wert war, da es super unkompliziert abgelaufen ist. Über Facebookgruppen hab ich viel gehört, kann ich allerdings nichts sagen. Ich war in einer 6er WG, war absolut zufrieden und würde es jederzeit wieder machen.

Ich hab mich dafür entschieden mit dem **Flugzeug** nach Mailand zu reisen. Das erschien mir am unkompliziertesten und bei der Hinreise hatte ich auch noch nicht zuviele Sorgen was das Gepäck betrifft. Ich bin von Frankfurt aus nach **Linate** geflogen, der nächste Flughafen zu Mailand, allerdings auch der teuerste. Meine erste Nacht habe ich dann in einem Flughafenhotel (Best Western) verbracht und habe für sehr wenig Geld wirklich einiges geboten bekommen. Ich hatte mich nämlich dazu entschieden einen Tag vor Mietbeginn anzureisen, da die Flugpreise extrem (200€ !!) variieren. Auf Grund dessen, dass die Universität durch Corona geschlossen war, musste ich dem italienischen Erasmusbeauftragten, Herrn Massimo Costa, die „**confirmation of study period**“ lediglich per mail schicken und hatte zügig eine unterschriebene Version zurück bekommen, welche dann im Portal hochgeladen werden musste. Die

einzigste organisatorische Angelegenheit die ich direkt am Anfang noch erledigte, war die **ATM Metro Card**. Man kann sich für **22€ monatlich** eine Metro Card ausstellen lassen die für ganz Mailand gilt und meiner Meinung nach absolut hilfreich und empfehlenswert ist. Man braucht dafür lediglich ein Passbild sowie seinen Personalausweis und falls vorhanden den Codice fiscale. Ich habe aber auch von anderen gehört, dass das auch ohne geht.

3. Studium

Das Semester hat Anfang März begonnen, 1-2 Wochen zuvor gab es sogar die Hoffnung, dass es sich um Präsenzlehre handeln könnte, da die Lombardei sich in der gelben Zone befand. (Gelbe Zone – leichteste Inzidenzen, wenigste Beschränkungen; Orangene Zone – mini Lockdown; rote Zone – Lockdown) Allerdings wurde die Orangene Zone einen Tag vor Vorlesungsbeginn verkündet, also fand alles wie gewohnt online statt. In Mailand wird mit Microsoft Teams gearbeitet, was ich wesentlich ansprechender als Zoom finde, da man damit auch bessere Kontaktmöglichkeiten zu den Dozenten hat. Anfangs war ich in fünf Kursen eingeschrieben. Es war aber die ganze Zeit der Plan, dass ich mich nach drei Wochen für 3 dieser Kurse entscheide um in diesen dann die Prüfungen abzulegen. Diese Änderung des Learning Agreements ist auch absolut leicht und unkompliziert durchführbar gewesen.

Offiziell gab es in den Kursen keine Anwesenheitspflicht, allerdings erst seit dem Onlinesemester, sodass manche Dozenten es dann doch in die Notengebung einfließen ließen, sowohl im positiven als auch im negativen. Jeder Kurs wurde zwei mal die Woche für 1,5 Stunden gehalten. Der Aufwand war sehr unterschiedlich. Ich musste keinerlei Präsentationen halten und hatte lediglich in einer Veranstaltung zwei Midtermexams, die allerdings auch mehr als machbar und zudem angekündigt waren. Schlussendlich hatte ich mich für die Kurse: „Comparativ contract law“, „European company law“ und „Sustainable Development in globale trade (WTO) law“ (LL.M Kurs), entschieden. Ich war mit dieser Wahl absolut zufrieden, auch im Nachhinein, da ich es sehr genossen habe Einblicke in Bereiche zu bekommen, die ich so aus Deutschland nicht kannte. Meine Kurse waren alle in englischer Sprache, sollte man allerdings fließend italienisch sprechen, hat man auch die Möglichkeit italienische Kurse zu besuchen. Grundsätzlich würde ich zum Niveau sagen, dass es mehr als machbar ist, wenn man sich nur ein wenig hinsetzt, um zu lernen. Sollte man letztendlich mit der Note unzufrieden sein, hat man die Möglichkeit diese abzulehnen und zum nächsten Termin noch einmal anzutreten. Meine Prüfungen waren alle mündlich jedoch je nach Fach noch unterschiedlich. Mal wurde ich alleine befragt (30 min), mal waren wir eine kleine Gruppe (5 min) und einmal waren alle aus der Veranstaltung dabei (10-15 min) und in dem Fach mit den Midtermexams wurden die Noten auch in die Abschlussnote mit einberechnet. Zum Lernen konnte man auch jederzeit in das Uni Gebäude, sowohl in Vorlesungssäle als auch in die Bibliothek.

4. Alltag und Freizeit

Durch meine 6er WG kam ich relativ früh schon in Kontakt mit Menschen, absolut bunt gemischt, also nicht nur Erasmusstudenten, sondern auch Einheimische oder andere Studierende und natürlich auch nicht

ausschließlich aus Italien. Zudem gab es ESN Whatsapp und auch Facebook Gruppen, durch Corona wurden allerdings eher weniger Events und Sachen geplant, als sonst üblich gewesen wären. Manchmal wurde einfach in die Whatsapp gruppe geschrieben, dass sich ein paar Leute treffen und man dazu kommen könne wenn man wollte. Ganz am Anfang hatte ich das einmal gemacht und dort dann schon ein paar Leute kennen gelernt mit denen ich den ganzen Aufenthalt engen Kontakt gehalten habe. Generell muss man kaum Angst davor haben niemanden kennen zu lernen, man muss nur einmal zu einem Treffen gehen und dann entwickelt sich das ganz von alleine. Meiner Erfahrung nach sind Erasmusstudenten viel offener und wollen einander auch wirklich kennen lernen – jeder sitzt im gleichen Boot. Zudem ist Mailand einfach eine so unglaublich schöne Stadt, aber auch wesentlich kleiner als ich persönlich dachte, wenn man gerne läuft kann man fast überall hinlaufen. Es gibt so viele unterschiedliche Ecken und Viertel, die alle etwas unterschiedliches zu bieten haben. Wir haben uns hauptsächlich im Viertel „**Navigli**“ aufgehalten, dort ist es sehr schön durch kleine Kanäle aber auch unglaublich viele Bars und Restaurants. Zudem hatten wir aber auch viel Kontakt mit Studenten des Politecnico (Universität) und dort vor dem Campus hat man sich auch des Öfteren getroffen. Insbesondere am Wochenende war dort immer etwas los. Generell hatte ich außer im März/April keine besonders großen Probleme durch Corona gehabt. Die Bars und Restaurants hatten die meiste Zeit offen und es war wesentlich entspannter als in Deutschland.

5. Auslandssemester und Covid-19

Ich bin bereits Anfang Februar nach Mailand gereist, etwas früher als die anderen Teilnehmerinnen aus Frankfurt und konnte so noch drei Wochen die gelbe Zone genießen. Danach waren wir sechs Wochen in einem mehr oder weniger strengen Lockdown. Leider konnte man in der roten Zone nicht mal innerhalb der Lombardei reisen, sodass wir sämtliche Urlaubsplanungen auf den Sommer verschoben haben. Sobald wir jedoch wieder in der gelben Zone waren, sind wir mit einer Gruppe direkt nach Venedig gefahren. Durch die fehlenden Touristen war das ein unglaubliches Erlebnis diese Stadt so leer kennen lernen zu dürfen. Danach sind wir noch nach Sardinien, Sizilien und Florenz gereist. Generell kann man sagen, dass Mailand sehr praktisch gelegen ist, um Italien kennen zu lernen. Man kommt eigentlich überall sehr gut hin und vor allem aber kostengünstig. Die Bahn kostet in Italien sehr wenig und ist wesentlich besser organisiert als beispielsweise in Deutschland. Sollte es doch zu weit für die Bahn sein, kann man vom Flughafen Bergamo eigentlich auch überall mit Ryanair sehr günstig fliegen. Auch Tagestrips nach Como, Sirmione, Verona oder die umliegenden Seen sind absolut zu empfehlen.

6. Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die knapp sechs Monate in Mailand mich unglaublich bereichern haben. Man hat die Möglichkeit sich als Mensch weiterzuentwickeln und vor allem selbstständiger zu werden, dadurch, dass man ja doch anfangs alleine in einem fremden Land ist. Man lernt sich mit anderen Kulturen und Denkweisen auseinanderzusetzen, offener zu werden und auch das ein oder andere an Deutschland mehr wertzuschätzen. Zudem lernt man auch fachlich gesehen ganz neue Blickwinkel und

Bereiche der Juristerei kennen, die mir persönlich auch ein Stück gezeigt haben, in welchem Bereich ich mich in meiner Zukunft sehe. Vor allem aber bin ich unglaublich dankbar, dass ich überhaupt trotz Covid-19 die Möglichkeit hatte mein Auslandssemester zu absolvieren und somit unglaublich viele wunderschöne Erinnerungen zu sammeln. Zudem bin ich der Meinung, dass man die Freunde die man dort gewinnt bestimmt ein Leben lang halten wird, da man soviel zusammen erlebt hat. Theoretisch kann man danach erst einmal eine Europa Rundreise veranstalten und alle besuchen. Aber auch die anderen Teilnehmerinnen aus Frankfurt sind mir unglaublich ans Herz gewachsen. Für nichts auf der Welt würde ich diese sechs Monate ändern oder rückgängig machen wollen. Meiner Meinung nach sollte jeder der die Möglichkeit dazu hat die Chance nutzen und ein Auslandssemester absolvieren.